



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Hausmitteilung

Universität Paderborn

Paderborn, 1.1984 - 3.1986 = Nr. 1-20

Wirtschaftsseminar in Posen

urn:nbn:de:hbz:466:1-8630

wer die vorgezeichnete Wegstrecke verlassen will, um, wie das die Hochschulforschung mache, neue chemische Reaktionsmechanismen kennenzulernen, physikalischen Eigenschaften zu bestimmen und diese dann wissenschaftlich zu systematisieren, der sollte erst gar nicht an den Karriere-Start in der Industrie gehen.

Aufgabe des Industrieforschers ist nach Schieb, u.a. über die Verfahrensverbesserung zur Herstellung eines Produkts nachzudenken, damit die Ausbeutung des Materials optimiert werden kann; damit Energie eingespart wird, damit die abfallenden Nebenprodukte sinnvoller genutzt werden und der Anteil toxischer Hilfs- und Zwischenprodukte gesenkt wird.

Ökologische Probleme stellten sich der chemischen Industrie in immer umfangreichem Maße. Finger weg von Dioxinen, Quecksilber und anderen hochgiftigen Stoffen, ist Schiebs Devise. "Ihre Generation", meinte er zu den Studenten gewandt, "wird Dinge entwickeln müssen, die ohne jedes Nebenprodukt herzustellen sind".

"Unsere Produktentwicklung ist nur dann erfolgreich, wenn wir wissen, was draußen los ist." "Draußen, das ist der Markt, das sind die Kunden mit ihren Wünschen, auf die sich auch die Großindustrie einzustellen habe", sagt Schiebs. Wenn die Kunden heute "gelbe Steine" und morgen "blaue Steine" haben wollen, "wir müssen das wissen und in der entsprechenden Farbe liefern können". Der Kun-

denberater vor Ort sei genauso wichtig wie der Forscher im Betrieb.

Erfolg in der chemischen Großindustrie werde, so Schiebs, immer als kommerzieller Erfolg definiert. Für den Forscher bedeute das: Patente anmelden, damit nicht Lizenzen teuer von der Konkurrenz erkaufte werden müßten. In der chemischen Großindustrie gelte die "eherne Regel, daß Schutzrechte nicht verletzt werden dürfen". "Allerdings", schränkte der Fachmann ein, "versuchen sie einmal im Ostblock ihre Patentrechte durchzusetzen, es wird ihnen in der Regel nicht gelingen".

Sorge um den qualifizierten Nachwuchs kennt man bei den Bayer Werken nicht. Chemiker von der Hochschule sind nach Schiebs Auskunft gern gesehen und genommen werden vor allem diejenigen, die erstens ein gutes Vordiplom abgelegt haben ("weniger wichtig ist der Diplomabschluß, der Doktor wird meist nur so nebenbei verliehen"), zweitens nicht zu lange studierten, und drittens gut in einem Team zusammenarbeiten können ("Eigenbrödler sind nicht gefragt"). Wer einen Arbeitsvertrag erhält, der könne davon ausgehen, versicherte Schiebs den Studenten, daß er während der Probezeit nicht gefeuert werde. Denn: wer die Einstellungshürde übersprungen habe, "von dem wissen wir, der ist gut, der schafft's". Und noch einen Bayer-Grundsatz verriet Schiebs: "Wer Karriere machen will, der muß an einem unserer Werke im Ausland gearbeitet haben."

Trilaterales Wirtschaftseminar in Posen:

Grenzen der Mitbestimmung

Paderborn (ghp). In der Zeit vom 17. bis 24. Oktober fand in Blaziejewko in Posen ein Seminar statt, das gemeinsam von der Wirtschaftshochschule Posen, der Universität Groningen/Niederlande und der Universität Paderborn veranstaltet wurde. An diesem Seminar nahm von Paderborner Seite eine Gruppe von wissenschaftlichen Mitarbeitern und Studenten des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften unter Leitung von Prof. Dr. Peter Dobias und Dr. Horst Brezinski teil.

Gegenstand des Seminars waren die Mitbestimmungssysteme in der Bundesrepublik Deutschland, den Niederlanden und Polen. Diskutiert wurden vor allem die Möglichkeiten und Grenzen der Mitbestimmung auf Betriebsebene, Unternehmensebene und überbetrieblicher Ebene in den drei Ländern.

Fazit der Seminarteilnehmer: Eine echte Mitbestimmung der Belegschaft könnte einen wichtigen Beitrag zu einer weiteren Humanisierung der Arbeitsbedingungen und zu einer verbesserten sozialen Absicherung der Arbeitnehmer in Betrieb und Unternehmen leisten. Von einem noch so weit ausgebauten System der Mitbestimmung dürfte

aber demgegenüber kaum ein Beitrag zur Lösung unserer Beschäftigungsprobleme und erst recht nicht zur Lösung des Problems der Zerstörung unserer natürlichen Lebensgrundlagen in der modernen Industriegesellschaft zu erwarten sein, meinen die Wissenschaftler.

Ergänzt wurde das wissenschaftliche Programm des Seminars durch Besuche staatlicher und privater

Betriebe, durch Diskussionen mit den Vertretern des Arbeiterrats einer Möbelfabrik sowie durch Stadtbesichtigungen in Posen, Gnesen und Warschau. Für 1986 ist eine Fortsetzung des Seminars in Groningen vorgesehen. Ein erstes Seminar dieser Art mit Vertretern aus Paderborn, Posen und Groningen hatte bereits 1984 in Paderborn stattgefunden.

HRG habe die konservative Wende im Hochschulbereich stattgefunden, erklärte der AStA-Vorsitzende. Der Bundesregierung ginge es u.a. um zwei Dinge: erstens um die Abkehr vom Konzept der Gesamthochschulen, zweitens um die Einrichtung von Elitestudiengängen. Beides stoße aber auf den entschiedenen Widerstand der Studenten, sagte Pelgrim unter dem Beifall seiner Kommilitonen, und müsse konkret und öffentlichkeitswirksam angegangen werden.

Pelgrim gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die NRW-Landesregierung die Kann-Bestimmungen im HRG, etwa die Einrichtung von sog. Steilkursen, weitestgehend interpretiere und in der Umsetzung der HRG-Novelle insgesamt keine Eile zeige.

Bezüglich der Haushaltskürzungen griff er die Landesregierung scharf an. Die auf Einlenken des Finanzministers ausgesprochenen Kürzungen im Personalbereich der Hochschulen um linear 0,5 % jährlich

Geringes Interesse an Vollversammlung

AStA übt scharfe Kritik an Haushaltskürzungen

Paderborn (ghp). Im nur zur Hälfte gefüllten Großen Hörsaal fand am 18. November die Vollversammlung der Studenten statt. Im Mittelpunkt der Diskussion standen die vom Bundestag verabschiedete Novellierung des Hochschulrahmengesetzes (HRG) und die Haushaltskürzungen im Hochschulbereich.

Zu Beginn der VV stellten sich die Mitglieder des jetzt amtierenden AStA, in dem ausschließlich Mitglieder der Juso-Hochschulgruppe sitzen, den Kommilitonen vor. Danach befragt, ob die VV-Beschlüsse für den AStA bindende Wirkung haben, also tatsächlich auch so wie beschlossen umgesetzt werden, meinte AStA-Vorsitzender Hermann-Josef Pelgrim: "Laut einstimmig im Sommersemester verabschiedeter Satzung der Studentenschaft ist die VV nicht das oberste beschlußfassende Organ". Insofern se-

he sich der AStA auch nicht an die Beschlüsse verpflichtend gebunden. Allerdings, betonte Pelgrim, werde "jeder hier gefaßte Beschluß von mir auch im Studentenparlament vertreten".

Mit der Novellierung des



Leere Ränge auf der Studenten-VV. Tags zuvor war der Hörsaal überfüllt, als die Studenten des Fachbereichs 5 gegen Raum- und Personalnot demonstrierten.